

Schaden und wird um so mehr bebauet, da er nicht wohlhabend und die Schafe noch zum Teil schuldig ist. Gestern ist um halb 4 Uhr Brand auf der Mäherlei der Bierbrauerei zum „Lamm“ Feuer ausgebrochen, das aber durch die rasch herbeigekommene Feuerwehr innerhalb einer Stunde gelöscht wurde.

Erwachen. Was der „Neue“ für drollige Sachen zu Tage fördert, zeigt folgendes Beispiel: Ein hiesiger Einwohner voll des süßen Weines, glaubend, er befände sich schon zu Hause, zog sich vor seinem Hause aus und legte sich aufs Gras. Ein nachher dazugelommener Polizist sah den Vorfall und beförderte den Daliegenden in sein Haus.

Vom Oberamt Laupheim. Sowohl bei Erwachsenen wie bei Kindern tritt die Influenza gegenwärtig wieder stark in unserem Bezirke auf. Sie zeigt sich namentlich durch Fieber, Husten, Hals- und Kopfschmerz, auch Unterleibschmerzen und Erbrechen. Erwachsene haben 3 bis 10 Tage mit dem unliebsamen Gaste zu thun, bei Kindern dauerte die Krankheit länger.

Frankreich. Paris, 7. Nov. Der Fall Picquart ist völlig abgeschlossen. Der Generalstab befindet sich in größter Verlegenheit, weil die Untersuchung ergeben hat, daß im Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums eine ganze Fälscherbande unter der Leitung Henry's arbeitete. Picquart's Unschuld ist sonnenklar.

Großbritannien. Die Falschodagefrage ist erledigt. Der englische Premier-Minister Lord Salisbury hat in einer Kammertrede erklärt, die französische Regierung sei zu dem Beschluß gekommen, daß die Occupation Falschodas keinen Wert für Frankreich habe. Die französische Regierung hätte daher beschließen, die Occupation aufzugeben. Diese Ankündigung ist ihm offiziell gemacht und sei den französischen Behörden in Kairo telegraphiert worden. Er wolle jedoch nicht sagen, daß damit jeder Grund zur Differenz beseitigt sei. Man würde künftig noch viele Diskussionen haben, aber die Streitfrage von gefährlicher Natur sei beseitigt, und das sei sehr erfreulich.

Nord-Amerika. Die Amerikaner bestehen entschieden auf der Annexion der gesammten Philippinen. Mc. Kinley selbst hat sich dafür ausgesprochen. Daß dies auch in Deutschland unliebsam berührt, zeigt ein ungemein scharfer Artikel der „Köln. Ztg.“ Es heißt da: Diese grenzenlose Unverfrorenheit müsse selbst den Amerikanern die Schamröthe ins Gesicht treiben; die Handlung in der amerikanischen Politik komme so plötzlich und unverhofft, daß selbst der hartgesottenste Jüngmann Beschränkung fühlen müßte. Amerika wolle in den fremden Gewässern außerhalb der amerikanischen Interessensphäre gelegenen Philippinen einsteigen, wohnen nur der Zufall des Krieges die amerikanischen Kriegsschiffe geführt habe. Jeder andere zivilisierte Staat würde sich scheuen, so unerhörte Forderungen zu stellen zu einer Zeit, wo die Mächte sich anstrengen, über eine allgemeine Abrüstung zu beraten. Für Deutschland sei es nicht gleichgültig, ob das amerikanische oder das spanische Banner von den Philippinen wehe.

Asien. Die Freiheit Kretas ist nunmehr Thatsache. Dem Namen nach heißt zwar die Souveränität des Sultans bestehen, stattdessen ist aber sein Regiment abgelöst und wird niemals wieder hergestellt werden. Die türkischen Truppen sind zurückgezogen. So verliert der Großherr ein Stück Landes nach dem andern. In der

internationalen Politik spricht eben nicht die Logik oder das Recht, sondern die Macht das letzte Wort. Um Kretas willen wurde der jüngste türkisch-griechische Krieg geführt, die Türkei blieb siegreich, aber Europa nahm ihr die Insel und wird sie demnächst wenigstens mittelbar durch die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur dem griechischen Königreiche unterstellen.

Vom Theater. (Eingesandt.) Wie wir hören, soll heute Mittwoch wiederum ein Benefiz zur Aufhebung gelangen: die Benefizianten Frau Ebel und Hr. Ebel jr., deren Persönlichkeiten und Leistungen uns schon jahrelang in vortheilhafter Weise bekannt sind, dürften dem hiesigen Publikum mit Recht Veranlassung geben durch recht zahlreichen Besuch, den Abend für die Benefizianten zu einem wohlverdienten „Spendenabend“ zu machen. Da die Theatergesellschaft schon in kürzester Zeit wieder den Wanderstab ergreifen wird, so dürfte wohl anzunehmen sein, daß ein volles Haus für diesen Abend in Aussicht gestellt werden kann. F. K.

Litterarisches. Im Verlage von J. F. Steinkopf in Stuttgart ist jetzt eine kleine Broschüre erschienen über die Feier der höchsten Trauung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied am 29. Oktober im großen Marmonale des kgl. Residenzschlosses. Derselbe enthält den gesamten Verlauf der Feier, darunter die Traupredigt des Garnisonspredigers Hum. Preis 20 S.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. **Landesproduktionsbericht.** Stuttgart, Bericht vom 7. November. Mitgeteilt von dem Vorstehenden Fritz Kreglinger. Seit unserem letzten Bericht hat sich die Marktlage für Weizen wenig geändert. Amerika war im Wochenverlauf etwas billiger und haben die Angebote Aufnahme gefunden. Ausland und Nummern bieten fast nichts an. Hier ist ruhiges Geschäft bei etwas schwächeren Preisen. Die Inlandsmärkte sind unverändert.

Wir notieren per 100 Kilo frostdfrei Stuttgart, je nach Qualität und Meierzeit:
Weizen, württ. 18 M. 25 Pf. bis 19 M., bayr. 19 M. 25 Pf. bis 19 M. 50 Pf., norddeutscher 18 M. 50 Pf., bis 19 M., Ulka 19 M. — S. bis 19 M. 25 Pf., Amerikaner 19 M. bis 19 M. 25 Pf., Kernens-Oberländer 19 M. 50 Pf., bis 19 M. 75 Pf., Unterländer 19 M. 50 Pf., bis 19 M. 75 Pf., Roggen einj. 16 M. 75 Pf. bis 17 M. 70 Pf., Gerste, Winter, 19 M. 25 Pf., bis 19 M. 50 Pf., Sommer 18 M. 75 Pf. bis 19 M. 25 Pf., ungarische 18 M. 50 Pf., bis 19 M. 50 Pf., Haber württ. 15 M. 50 Pf., bis 17 M. — S. bis 18 M. 50 Pf. bis 15 M. 0 Pf., Mais Winter 11 M. 75 bis 12 M. — Pf., Rapslata 11 M. 50 Pf., bis 11 M. 75 Pf.
Mehlpreise pr. 100 Kilogramm. inf. Sad: Mehl Nr. 0: 31 M. — S. bis 32 M. — S. Nr. 1: 29 M. — S. bis 30 M. — S. Nr. 2: 27 M. 50 Pf. bis 28 M. Nr. 3: 26 M. bis 26 M. 50 Pf. Nr. 4: 24 M. bis 24 M. 50 Pf., Suppengries 31 M. 50 Pf., Reis 8 M.

Foulard-Seide 95 Pfg. bis Mk. 5.55 per Meter — japanische einseitig etc. in den neuen Dessins und Farben, sowie schwarze weisse und farbige **Seidenstoffe** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. r. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. k. Hof.) Zürich.

Die feinsten Thees 1898 er Ernte der bekannten Firma Thee Messmer (Kaiserl. Königl. Hoflieferant) sind im Verkauf. 1898 er Souhang mit Blüten (100 gr Pakete à M. 1.—) und Kaiserthee (in Blechbüchsen à 1.25) M. sind ebenfalls empfohlen. Zu haben bei Herrn. Moser am Bahnhofs.

Thatsächlicher Gewinn bietet sich jedem beim Bezug besserer Herrenkleiderstoffe. Man verlange mit gelb. die Musterkarte von der Tuchhandlung **H. Zehner, Stuttgart.**

Geläutertes Kalbsherz mit Spätzle. 2 frische Kalbsherzen werden mit kaltem Wasser überfüllt, in weiniger Essigessenz geschnitten und mit Salz und weissem Pfeffer durchgeseigt. Dann schneidet man zwei große Zwiebeln in kleine Würfel, röstet sie in einem Stückchen frischer Butter bräunlich, thut die Gerste hinzu, gießt einen Schöpfloß leichter Fleischbrühe oder nur heißes Wasser daran, läßt einige Minuten kochen, schärft die kleine Saugo mit etwas Essig oder Zitronensaft und kräftigt sie mit einem Theelöffel Maggi. Geschmälzte oder geröstete Spätzle sind passende Beigabe.

Ein probates Hausmittel. Jede sorgsame Hausfrau weiß sehr wohl den Wert eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erleichterungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch in jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera u. s. w. herrschen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vortrefflich bewährt. Diese Einreibungen wirken erweichend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses allbekannte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, insofern, als sein Preis (60 Pf. und 1 M. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke Anker.

Der Bauernfreund. Ein Wegweiser für unsern bäuerlichen und gewerblichen Mittelstand, nennt sich der eben erschienene Kalender für 1899, welchen der württ. Bund der Landwirte (Verlag Th. Körner, Stuttgart) herausgegeben hat. Der Kalender ist ein echter Volkskalender und bietet mit seinen unterhaltenden Erzählungen, gebiengen politischen und wirtschaftlichen Aufsätzen, den verschiedenen landwirtschaftlichen Tabellen und vielen hübschen Bildern ein lehrreiches Jahrbuch für unsern gesammten Mittel- und Bauernstand. Der Preis ist sehr billig, der reichhaltige Kalender kostet nur 20 S.

Benefice Nachrichten. Rom, 9. Nov. Die Anarchistenkonferenz tritt am 24. November der „Stalie“ zufolge im Palais Corini zusammen. Die „Stalie“ fügt hinzu, die ital. Regierung werde 5 Punkte vorschlagen, welche den Mächten bereits mitgeteilt wurden. Letztere nahmen dieselben im allgemeinen an. Es erübrigt noch, diese Punkte für ein internationales Gesetz festzusetzen.

Triest, 8. Nov. Heute vormittag 11.46 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt, das man auch in Zara wahrnahm. In Venetovac verursachten 2 sehr starke Erdstöße Risse an den Häusern.

Paris, 8. Nov. Vor dem Kassationshof wurden heute vormittag die früheren Kriegsminister Mercier, Villot, u. Carvaignac verurteilt. Ueber die Verhandlungen wird strenges Stillschweigen beobachtet.

Wichtig, gedruckt und verlegt von J. Böcher (E. W. Bauer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Die Palästina-Reise des Kaisers. 19. Das Kloster Maraba. Unsere Reise von Bethlehem ging zunächst durch Gersten- und Weizenfelder, auch an einigen Weinbergen vorbei, dann aber in eine gebirgige Kalkstein-Wüste, wo nur infolge des starken Winterregens sich hier und da in den Klüften ein grüner Schimmer bemerkbar machte. Gegen 5 Uhr kamen wir an dem Kloster Maraba an, wo wir unsere 4 Zelte, zwei für uns und zwei für die Dienerschaft, schon aufgeschlagen fanden; wir elken aber sofort zur Besichtigung des Klosters, eines der eigentümlichsten der Welt. Der heilige Saba, welcher es gegründet hat, von Anfang an in einer Höhle am Felsenabhange des Kibronthales gewohnt und zwar mit einem Löwen zusammen. Bald zog er eine Schar von Anachoreten heran, welche sich ebenfalls in den dem Kalkfelsen vielfach vorkommenden Grotten niederließen. So entstand allmählich das Kloster, indem die Grotten nach außen durch Abau erweitert wurden, und es ist jetzt ein sehr weitläufiger und unregelmäßig gebauter Komplex, dessen einzelne Teile an den festen Felsenabhängen des Kibronthales zu hängen scheinen. Trotz seiner Unzugänglichkeit wurde das sehr alte Kloster oft von Feinden heimgesucht und muß geplündert, am schlimmsten erging es ihm in der zweiten Hälfte des ersten Nachmittags unserer Zeltlagerung, als die Feinde unter Chosroes's anstrebten, und eine Menge hiesiger Eremiten erschlugen, deren grüne Schmelze uns in der St. Nikolaus-Kapelle gezeigt wurden. Jetzt ist das Kloster eine Demeriten-Anstalt für unbotmäßige, griechische Geistliche, zur Zeit unseres Besuchs war es von etwa 60 Mönchen unter einem Archimandriten be-

wohnt. Ohne Ader und Garten erhalten sie ihre ganze Verpflegung von Jerusalem und scheitern nur Langeweile als Strafmittel in Kraft zu stehen. Man klopft an eine kleine eiserne Pforte, dann wird ein Koch herabgelassen, in den man den Einlaßbrief des griechischen Patriarchen von Jerusalem legt, und bald darauf öffnet sich die Pforte im Kloster, in dem man zunächst nach dem Grabe des heiligen Saba geführt wird, welches sich unter einem kleinen Kuppelbau im Hofe befindet und das reich mit Goldgewändern, Lampen u. i. w. ausgestattet ist, dann in die Kapelle der Märtirer, welche hier einst von den Persern überfallen und erobert wurden. Die Schmelze derselben sind hinter einen Gitter aufgehängt, drei davon liegen vorne an zum Reußen für die Gläubigen. Dann besahen wir die Hauptkirche und eine Anzahl Grotten von verschiedenen Heiligen, die hier gelebt. Das Kloster steht im Ansehen der Heiligkeit und ist eines der reichsten in Palästina, daher sind die wilden Beduinen der Wüste auch immer bereit, es zu überfallen, und die Mönche schüßen sich nur durch ihre starken Mauern und dadurch, daß sie den Beduinen bei Krankheit und Not viel Hilfe, Brot und Unterstutzung gewähren und sie sich dadurch als Freunde erhalten. Eine einfache Palme, der einzige Baum in dieser Steinwüste, steht neben dem letzten Felsen in einem der Höfe des Klosters, der heilige Saba soll sie gepflanzt haben und es ist das Wunder an ihr, daß ihre Datteln keine Kerne haben, moan wir uns allerdings überzeugen.

Das Kloster verlassen, begaben wir uns zum Zeltlager und fanden in der Nähe der unsrigen noch mindestens 30 Zelte aufgeschlagen. Das war ein reges Leben und Treiben, wohl 100 Pferde und Esel standen neben den Zelten, Feuer waren angezündet, es wurde gelocht und gebraten, so konnten wir uns denn bald zum Mittag-mahl in Hauptzelt setzen und das war ganz vortrefflich. Gute Bouillonuppe, Gemüse, Reis, Fleischspeisen und Nachtisch von Früchten und Käse; man lebt in Jerusalem nicht so gut wie in der Wüste. Nach dem Essen setzten wir uns vor unser Zelt, den Tischlauf rauchend, und sangen deutsche Lieder, das alle sich allmählich um uns versammelten. Es war ein eigenartliches Bild: die Zelte in der Wüste, aber uns der klare Sternenhimmel Arabiens, um uns die bräunen Beduinen und schwarzen Arabier in ihren malerischen Trachten, schöne, große Leute, zum Teil mit langen Vätern, die Scheitels mit ihren krummen Säbeln und unendlich langen Hüten, dazu die Wäpfe, welche auf die einzelnen Gruppen hellgelb glänzen, das Gemieher und Getampfe der Pferde, dann ein edles Willensleben.

Von dem langen und beschwerlichen Ritt müde, zogen wir uns früh in unser Zelt zurück. Wir hätten gewiß gut darin geschlafen, wenn nicht der Lärm von den vielen Pferden, das Geschwätz der Araber und endlich der losbrechende Wind und Regen uns gestört hätte. Das Wetter, welches gegen Abend recht gut und klar gewesen wurde wieder schlecht, der Wind erschütterte unser Zelt so heftig, als wollte er es umwerfen, fuhr hier und da hinein, der Regen flachte darauf, und so wurde denn aus dem Schlaf recht wenig. Um 5 Uhr morgens erhoben wir uns, tranken Kaffee, die Zelte wurden abgebrochen, und nun ging es auf einem sehr beschwerlichen Gebirgswege unter anhaltendem Regen über die Berge und durch die engen Schluchten nach dem toten Meere.

Bekanntmachungen.
An die Gemeinderäte. Prüfung der Mobilien-Feuerversicherungs-Anschläge.
In dem Beschl. vom 10. Mai 1882, Art. 8 (Reg.-Bl. S. 125) ist folgende Vorschrift gegeben: „Hinsichtlich der abgelaufenen Versicherungsverträge hat der Gemeinderat alljährlich im Herbst zu prüfen, ob nicht nach seiner Kenntnis Umstände eingetreten seien, welche eine Verminderung der Versicherungssumme begründen, beziehungsweise eine Prüfung vorzunehmen, und nach Bedarf weitere Verfügungen zu treffen, bezw. Ermäßigung des Anschlags zu beschließen.“ Die Gemeinderäte werden aufgefordert, diese Prüfung vor 1897 — wenn sie noch nicht geschehen sein sollte — sofort vorzunehmen und deren Ergebnis mittels Protokollauszuges binnen zwei Wochen d. h. bis zum 1. Oktober 1897, dem Gemeinderat zu berichten, ob sich unter den Versicherungen keine über 10 Jahre alten befinden, welche nach § 9 Schlußsatz des oben angeführten Beschl. einer Erneuerung bedürfen.“
Schorndorf, den 10. November 1898.
R. Oberamt. Lebküchner.

Erlaß an die Gemeindebehörden, betr. die Ergänzungswahl des Bürgerausschusses.
In Gemäßheit des Art. 75 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 betr. die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und Anstalten (Reg.-Bl. S. 134) hat heuer eine teilweise Erneuerung des Bürgerausschusses stattgefunden. Es hat nämlich die im Dezember 1894 gewählte Hälfte auszutreten, wobei übrigens die Ausretenden wieder gewählt werden können.

Die Wahl hat an dem von der Gemeindebehörde im Voraus festbestimmten Wahltag des Monats Dezember stattzufinden.
Wählbar sind alle Personen, welche sich im Besitze der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wahlbarkeitsrechte befinden mit Ausnahme der Mitglieder des Gemeinderats und der auf Lebenszeit oder auf einen festbestimmten Zeitraum angestellten Gemeindebeamten.
Auf die Wahl und die Verpflichtung der Bürgerausschussmitglieder, sowie auf die Vornahme außerordentlicher Ergänzungswahlen finden die diesfalls für die Gemeinderatsmitglieder bestehenden Vorschriften (vergl. I. III. IV. und V. des oberamtl. Erlasses vom 15. Nov. 1893 Schorndorfer Anzeiger 1893 Nr. 149 Anwendung).
Wird späterhin einem Mitglied des Bürgerausschusses ein Gemeindeamt in

Sinne des Art. 9 Abs. 2 des Ges. v. 21. Mai 1891 übertragen, so hat es für den Fall der Annahme dieses Amtes aus dem Bürgerausschuss auszutreten.
Sämtliche Mitglieder des Bürgerausschusses haben nach der Neuwahl gemäß Art. 10 des Ges. v. 21. Mai 1891 je auf die Dauer von 2 Jahren aus ihrer Mitte einen Obmann und einen Stellvertreter bestimmen zu wählen.
Hiernach werden die sämtlichen Gemeindebehörden angewiesen, für rechtzeitige Neuwahl der austretenden Mitglieder des Bürgerausschusses Sorge zu tragen, und das Ergebnis alsbald mit Ablauf der Stägigen Beschwerefrist nach der Bekanntmachung des Ergebnisses der Wahl hierher anzuzeigen. Liebet ist Namen, Stand, Nebenamt und Geburtsort des Gewählten, sowie der Tag der Wahl und der Verpflichtung anzuzeigen, mit einer Darstellung darüber, ob dem Ortsvorsteher keine gesetzlichen Einwendungen gegen das Wahlverfahren und gegen die Person des Gewählten bekannt seien. Auch ist der Namen des neugewählten Obmanns und Stellvertreters anzuzeigen.
Schorndorf, den 8. Nov. 1898.
R. Oberamt. Lebküchner.

Maule und Klauenjuche.
In Oberurbach ist in dem Gehöfte des Bauern Friedrich Mehl die Maul- und Klauenjuche ausgebrochen. Für den Seuchenort wurden innerhalb Eiter's alle Wiederfäurer und Schweine unter polizeiliche Beobachtung gestellt. Ebenso ist das Durchföhren von Wiederfäurer und Schweine durch das Beobachtungsgebiet verboten. Auch ist die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederfäurer und Schweine durch das Beobachtungsgebiet verboten. Auch ist die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen, gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Verletzung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenjuche gefallenen Rindvieh nach sich zieht.
Schorndorf, den 7. November 1898.
R. Oberamt. Lebküchner.

Markt-Verbot.
Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenjuche in Oberurbach ist die Abhaltung des am 10. d. Mts. in Oberurbach fälligen Viehmarktes verboten worden.
Schorndorf, den 7. November 1898.
R. Oberamt. Lebküchner.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag.
Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an der Lehranstalt für Fußschmiede in a) Fall, b) Heilbronn, c) Reutlingen, d) Ravensburg, und e) Ulm dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche Montag den 2. Januar 1899 ihren Anfang nehmen.
Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 8. Dezember ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehranstalt befindet, vorchriftsmäßig einzureichen.
Dem Zulassungsgesuch sind in Form unkundlicher Belege anzuschließen:
1) ein Geburtszeugnis;
2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedehandwerk und einer zweijährigen Tätigkeit als Schmiedegelle, wobei der Bewerber schon im Fußbeschlag beschäftigt gewesen sein muß. Die Zeugnisse hierüber müssen von dem betr. Meister selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgefertigtes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Vorfretung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen können;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, bei der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Unterweisung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzlich fest nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885.)
Stuttgart, den 1. November 1898.
v. D. v.

Im Verlage der C. W. Mayer'schen Buchdruckerei
von J. Böcher
ist erschienen und wird empfohlen:
Kloster Adelberg,
seine Kunstschätze, Geschichte und frühere
Gefaltung
von Pfarer Müller, Adelberg.
46 Seiten und 6 Bildern. Preis 40 S.
Ferner
D. Schott, Aus der Stille, Gedichte,
elegant gebunden 2 M.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Revier Adelsberg.
Cementröhren-Beifahrer-Verdingung.
Am Donnerstag den 10. November, vorm. 8 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei die Beifahrer von 423 Ztr. Cementröhren vom Bahnhof Schorndorf an die Verwendungsstellen im Aufstreich vergeben.

Revier Geradstetten.
Reifig- & Stockholzverkauf.
Am Montag den 14. Nov. vormittags 8 Uhr Staatswald Viehwald, Koblhan, Schuppenweg, Fägergarten (alte Pflanzschule), Eichelgarten, Koblhan und Hellach, 26 Lose Holzholzverfug zum Selbstkauf, und 4 Lose Stockholz verkauft.
Zusammenkunft 8 Uhr auf dem Holzbergsträßchen im Staatswald Viehwald, um 9 Uhr am Rittig's Hof ein.

Auktion.
Am Samstag den 12. November, von morgens 8 1/2 Uhr an wird im Hause der verstorbenen Stadtschreiberin **Witwe We.** gegen Vorzahlung veräußert:
2 Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten, 1 Westtrübe, 1 Heber- und Bergschitten, 1 Kanapee, 1 größerer Tisch, 5 Stühle, 1 Tisch und 11 Stühle, 1 Bettlade, 4 Stühle, ca. 1 1/2, 2 und 3 Eimer haltend, allerlei Hausat.
Auktioneur Wacker.

Schmalz-Offert.
feinst. Schweineschmalz, garantiert frei von jedem fremden Fett, von **Armour & Co., Chicago,** bei 9 Pfund (Schwaben) 45 Pf., 25 Pfund-Rübel 41 „ 50 Pfund-Rübel 40 „ 100 Pfund-Rübel 39 „
feinstes Hamburger Butter-Schmalz bei 25 Pfund-Rübel 42 Pf., 50 Pfund-Rübel 41 „ 100 Pfund-Rübel 40 „
feinstes Hamburger Butter-Schmalz bei 9 Pfund (Schwaben) 47 Pf., 25 Pfund-Rübel 44 „ 50 Pfund-Rübel 43 „ 100 Pfund-Rübel 42 „
Garantirt reines **Schmalz** in eleganten Weich-Eimern mit Genuß. Wochener mit netto 9 Pfund. M. 4.—. Wochener mit netto 20 Pfund. M. 8.40 gegen Einzahlung oder Nachnahme empfielt
A. Köhler, Stuttgart.

serb. Zwetschgen, neue gutkondensierte Bohnen, Erbsen und Linsen empfiehlt billigst **Adolf Finckh.**
Schmalz-Offert! feinst. Schweineschmalz, Garantirt rein, frei von jedem fremden Fett. **Samburger Stadtschmalz** in 10 Pf. Blechbüchsen zu M. 4.50. **Marke Hühnerbrand** in 20 Pf. Rübeln zu 8 M. 50 S. **Spezial-Armour** in 25 Pf. Rübeln 10 M. 75 S. **Marke, Rose** im Anbruch pro Pf. 50 S. bei 10 Pf. 47 S. **Armours Spezial** im Anbruch pro Pf. 48 S. bei 10 Pf. 44 S. empfielt **Carl Schäfer a. Marktpl.**

Paul Rösler, Buchhandlung Schorndorf.
Ia. Bismarckharinge in 4 Liter-Dosen und im Anbruch
Ia. Holl. Vohlharinge,
Ia. Hollmühle,
Ia. Sardellen, empfiehlt **Carl Schäfer.**
Amerik. Eichen liefert billigst **Ferd. Schänfeler** Esslingen a. L.
Mietverträge empfielt die **Druckerei ds. Pl.**

Brief-Cassetten (Papeterien)

in größter Auswahl empfiehlt zu Gelegenheitsgeschenken zu den billigsten Preisen.

Paul Rösler

Nur Palm in ist monatlang

haltbar, weil frei von Fett säure, während Speisefette wie Butter aus gegenfeitigen Gründe schon nach 8-10 Tagen ranzig werden. Palm in ist Pflanzenfett und halt so billig wie Butter (das Pfund kostet 65 s) und dabei fettreicher. Es verleiht den Speisen einen vorzüglichsten Wohlgeschmack. Machen Sie nur den kleinsten Versuch mit einer 10-Pfennig Probe. Zu haben in den meisten Colonialwaren- und Spezereigeschäften. Niederlagen errichten die Generalvertreter für Württemberg: Gebr. Martin, Stuttgart.

Steuer-Einzug.

Montag den 14. ds. Mts., von vormittags halb 9 Uhr an, findet der Einzug der verfallenen monatlichen Steuern auf dem Rathaus (Stadtstiegezimmer) statt. Zahlungsaufforderung zu pünktlicher Bezahlung der verfallenen Steuerfälligkeiten wird hierdurch erlassen. Den 8. November 1898.

Stadtstiege Schorndorf.

Evang. Arbeiter-Verein.

Stiftungsfest

am Sonntag den 13. Nov. nachmittags 5 Uhr im Schwettersaal.

1. Begrüßungsansprache von Herrn Stadtpfarrer Schott.
2. Festrede von Herrn Stadtpfarrer Gros aus Stuttgart.
3. Deklamatorium: „Um ein Haar“
4. Jahresbericht vom Vereinsvorstand.
5. Humoristisches Quartett: „Gemeinderatsitzung in Albershausen“.
6. Schlussansprache von Herrn Dekan Hoffmann.

Gesangs- und Possamentenvorträge in den Pausen. Die verehrten passiven und aktiven Mitglieder und Freunde des Vereins werden hiermit samt ihren Familien freundlich zur Beteiligung an der Feier eingeladen.

In Namen des Ausschusses: Beyerlein.

Niedelbach.

Verpachtung einer Schmiedewerkstatt.

Da der Pächter der hiesigen Gemeinde-Schmiedewerkstatt wegen Ueberfiedlung nach Walingen seinen Pacht auf 31. Dezember ds. J. gekündigt hat, wird solche am Samstag den 19. November d. J. nachm. 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus wiederholt an einen Schmiedemeister auf 3 Jahre verpachtet, auch kann dieselbe käuflich erworben werden. Da im hiesigen Ort kein Schmied anwesend, würde ein solcher sein gutes Auskommen finden. Pachtliebhaber sind eingeladen. Den 7. November 1898.

Gemeinderat.

Wollgarne,

deutsche und engl. Fabrikate, in bekannt guten Qualitäten, sowie Strumpflängen, Socken & Strümpfe in jeder Größe, zu den billigsten Preisen. Karl Kraiss, Neue Str.

Schuld- und Bürgerscheine

sind zu haben in der G. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855. Lebens-, Renten- & Kapitalversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht d. K. W. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern d. Anstalt zu gut. — Versicherungsbeitrag ca. 48 Tanten Bolken. — Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern in Schorndorf: Hr. Bauerle, Kaufmann. In Stellen 1. 2. & 3. Schulstiege G. Mds.

D. G. Sonne.

V. J. L.

Samstag den 12. Novbr., nachmittags 1/4 Uhr im „Waldhorn“ in Schorndorf. Vortrag; Maria Stuart.

Letzte Woche! Letzte Woche! Theater in Schorndorf.

Gasthaus 3. Waldhorn. Benefiz für Frau Luise Edel und Herrn Edel jr.

Mittwoch den 9. November (auf Verlangen) Knopflochschmerzen.

Original-Spiel in 1 Akt v. Cyrill. Hierauf: Die wie mir

Dem Herrn ein Glas Wasser. Lustspiel in 1 Akt v. Gutz.

Zum Schluss Der künzte Heinrich

Das Schwert des Damokles. Lustspiel in 1 Akt v. G. zu Büttlich.

Durch Aufführung dieser vorzüglichen Lustspiele dem Besuche unserer verehrten Gönner zu entsprechen, laden zu achtsamem Besuche freundlich ein. Die Benefizianten: Luise Edel und Aug. Edel jr. Anfang 8 Uhr.

Bestes amerik. Petroleum, sowie

Viktoria-Saloröl, unexplosivbar, empfiehlt

Birminger Weis.

empfehlen ihre vorzügliche Vanille-Chocolade zum Kochen per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. welcher Kaiser-Chocolade zum Essen per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. Fürstern-Chocolade Mk. 2.50 p. Pfd. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Schorndorf. Donnerstag Abend ging von der Biegelei bis Winterbad ein feinerer neuer Maschinenriemen verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Unter.

Eine Ente hat sich am Montag verlaufen, abzugeben gegen Belohnung frei bei der Red. ds. Blattes.

Gelegenheitskauf!

Eine Partie

Hemdenbaumwollflanelle

so lange Vorrat unter Preis

und laden zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Geschwister Volz, Marktplatz.

In empfehlende Erinnerung bringe ich:

Bettleinwand, Baumwollflanelle, Fahrg- und Hemdenzeug, sowie

Baumwoll- und Wollgarn. Daniel Schurr.

Trikot-Wäsche

für Herren, Damen und Kinder, Unterhosen, Unterleibchen, Jagdwesten in jeder Größe, Kragen, Manschetten, Vorhemden, weiße Herrnhemden, besonders auch nach Maß.

Neuheiten in Cravatten

empfehlen in großer Auswahl Carl Kraiss, Neue Strasse.

Prima Schweineschmalz,

per Pfd. 50 s, bei 5 Pfd. à 48 s empfiehlt fortwährend

Daniel Schurr.

Die blühende Bucherichthung

Die blühende Bucherichthung, 20 Jahre, bestehend durch alle Buchhandlungen, Buchverleger, Buchhändler und Buchverleger in der Provinz.

1. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 2. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 3. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 4. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 5. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 6. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 7. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 8. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 9. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 10. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 11. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 12. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 13. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 14. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 15. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 16. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 17. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 18. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 19. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart. 20. A. Achtmann, Buchhändler, Stuttgart.

Edel-Maronen

empfehlen Carl Schäfer.

Maß- & Freispulver für Schweine

von Gev. Böcker, Frankfurt a. M. Inhaber von 11 goldenen und 2 silbernen Medaillen.

Vorteile: Große Fäulnisparnisse, schnelles Fettpulver, reiches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg. in beiden Apotheken.

Krebs-Wiense

gibt den schönsten Glanz.

Zu haben bei Carl Schäfer am Markt.

BYACH Sprudel, der das beste Tafelwasser ist. In stets frischer Füllung zu haben bei Eugen Reess, Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

erschient Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M 10 s, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M 15 s. Inserationspreis: eine halbpaltene Zeile oder deren Raum 10 s, Restamezeilen 20 s. Beilagen: Jugendfreund und Unterhaltungsblatt.

Nr. 174.

Freitag den 11. November 1898.

63. Jahrgang.

Wochenschau.

Schorndorf, 11. November.

Seine Majestät der König hat sich letzten Montag nach Friedrichshafen begeben, um einige Tage in den dortigen Waldungen zu jagen. Das junge erpflanzliche Weidloch Ehepaar hat sich von Weidenhau nach der Schweiz begeben und hält am 10. Nov. seinen Einzug in Neuwied, wofür dort bereits großartige Vorbereitungen getroffen sind. Später wird das junge Paar nach Potsdam überföhren, wo der Erbprinz von Weid als preussischer Offizier dienen wird. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher bekanntlich als preussischer Generalmajor gleichfalls in Potsdam dient, ist in voriger Woche mit seiner ganzen Familie nebst Dienerschaft dorthin übergeföhrt. — Der Bericht der Finanzkommission der Kammer der Abg. über die Neuordnung der Beamtengehälter und Wohnungsgelder stimmt dem Gesetzentwurf in allen wesentlichen Punkten zu, doch soll das Gesetz erst mit der Etatsperiode 1899 bis 1901 in Wirksamkeit treten, aber nicht wie vorgeschlagen, schon mit dem 1. April 1898. Die Kammer der Ständesherren begann ihre Sitzungen schon am 8. Nov. vormittags 1/10 Uhr, und zwar mit der Beratung des Einkommenssteuergesetzes, während die Kammer der Abgeordneten erst nachmittags zusammentrat, um zunächst einige Petitionen zu erledigen.

Das deutsche Kaiserpaar ist von Jerusalem wieder abgereist und über Beirut in Damaskus eingetroffen. Nach einer Meldung aus Madrid soll die Kaiserin nach „Hohenoller“ mit dem deutschen Kaiserpaar auf der Rückreise in Cadix anlegen, für welchen Fall die Spanier unserem Kaiser ein Geschenk entgegennehmen und ihn nach Cadix geleiten lassen wollen. Ein solcher Aufbruch würde, falls er sich bestätigt, einen sehr ausgeprägten politischen Beizeugnis bedeuten; denn bekanntlich haben die amer. Friedensverhandlungen in Paris plötzlich die Abtretung der ganzen Philippinengruppe von Spanien verlangt, obgleich davon in den Friedenspräliminarien keine Rede war. Von offiziellen deutschen Blättern ist zwar berichtet worden, andere Mächte hätten ein näherliegendes Interesse an der Philippinenfrage als Deutschland, aber neuerdings ist gleichfalls von einem offiziellen Blatt der nicht eben bedeutungslose Satz geschrieben worden, es könne Deutschland nicht gleichgültig sein, ob die Philippinen den Spaniern oder den Amerikanern gehören. Die Blätter, welchen das deutsche Reich immer noch ein Greuel ist, bezeichnen dieses Wort

als einen kalten Wasserkrall nach Washington und möchten die Amerikaner natürlich gegen uns aufreizen.

Im Herr. Landtag sind recht unsaubere Dinge über die Verwendung von Staatsgeldern seitens des früheren Ministerpräsidenten Baden besprochen worden und dem jetzigen Ministerpräsidenten, Graf Thun, ist es nicht gelungen, die Handlungsweise Badens moralisch zu rechtfertigen.

Die Engländer legen ihre Kriegserklärungen zu Wasser und zu Land mit einem sicherhaften Eifer fort, und zwar nicht eben im geheimen, wie dies sonst überall zu geschehen pflegt, sondern sie machen ihre Absichten, Maßregeln geradweg bekannt, sogar die in Ostasien stationierten Kriegsschiffe, namentlich die in Wei-hai-wei liegenden, haben volle Kohlenladungen eingenommen und sich klar zum Gefechte gemacht. Jetzt den Franzosen den Krieg zu erklären, liegt für die Engländer kein planvoller Grund mehr vor. Man vermutet deshalb, daß die Rüstungen entweder gegen China und Rußland gerichtet sind, weil angeblich die Russen Rußland militärisch befestigt haben sollen, was die Engländer schon früher nicht leiden zu wollen erklärt hatten, oder aber, daß die englische Regierung nunmehr feierlich das dauernde Protektorat Englands über Ägypten proklamieren und allen etwa dagegen protestierenden Mächten zeigen wollen, daß England bereit sei, sein angebliches Recht auf jenes Protektorat bis aufs äußerste zu verteidigen.

Wie unter solchen lärmenden Kriegserklärungen Englands und angesichts der geradezu unerschämten Forderung der Amerikaner auf die Philippineninseln in nächster Zeit der von russischen Jaren vorgeschlagene Abrüstungskongreß zusammentreten können soll, ist unerfindlich. Freilich hat der spanische Ministerpräsident erklärt, er hoffe, daß die Friedensverhandlungen in wenig Tagen beendet sein werden, voraus man den Schluß zieht, daß die Amerikaner doch schließlich auf die Philippinen verzichten, um ihre übrige Siegesbeute nicht aufs Spiel setzen zu müssen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Novbr. 242. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Tagesordnung: Petitionen. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 3/4 Uhr, indem derselbe die Kollegen bei dem Beginn einer kurzen aber hoffentlich erfolgreichen Tagung begrüßt. Hierauf widmete derselbe dem 7. Mit-

glied Domkapitular v. Linsenmann warme Worte der Anerkennung. Der Verordnete habe mit großer Eingabe an den Arbeiten des Hauses teilgenommen. Das Haus erhebt sich zu dessen Ehren von den Sigen. An Stelle des Dr. v. Linsenmann ist Domkapitular Stiegele in die Abgeordnetenversammlung gewählt worden. Nach weiteren Mitteilungen wird die Kammer bereits morgen wieder auf kurze Zeit auseinandergehen. Nach Verlesung der Einläufe kommen zwei Petitionen zur Beratung, über welche zur Tagesordnung übergegangen wurde.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Beibehaltung des Domkapitulars Stiegele. 2. Ueberreinkunft mit der Nordd. Hagelversicherungsgesellschaft.

— 243. Sitzung. Präsident Payer eröffnete dieselbe. Beratung über eine Aenderung des Vertrags mit der Nordd. Hagelversicherungsgesellschaft betr. die Regelung der Hagelversicherung in Württemberg.

Hr. Schick: Wie bekannt, wäre die Nordd. Hagelversicherungsgesellschaft eine Nachschußprämie von insgesamt 373 500 M zu erheben. Dies wäre aber den Versicherungen nicht allein sehr unangenehm, sondern es würde eine solche auch von schädlichem Einfluß auf die Versicherungsprämie im nächsten Jahre sein. Die Reg. schlägt daher vor, daß der staatliche Fonds die Nachschußpflicht trägt, insofern sein Bestand ausreicht. Im nächsten Jahre soll der Fonds gebildet werden durch die Erhebung eines weiteren Zuschlags von 10 Prozent der Prämie. Auch bei Annahme dieser Aenderung werden die Versicherungen immer noch eine erhebliche staatliche Unterstützung genießen, jedenfalls aber durch die Gesamterhöhung der beiden Aenderungen sich einer erhöhten Steigert ihrer Leistungen und der Bewahrung vor Nachschüssen erfreuen.

Minister v. Bischof glaubt, daß sich doch eine Einigung zwischen der Reg. und der Nordd. Ges. erzielen lasse. Kame es aber dazu nicht, so wäre die Gründung einer freiwilligen oder Zwangshagelversicherung in Württ. zu erwägen; die Reg. würde den letzteren Weg für den gangbareren halten.

Die Reg.-Vorlage wird einstimmig angenommen. Gauhmann-Gerard. tabelt, daß die Reg. immer noch nicht die Ausführungsbestimmungen zum Bürgerl. Gesetzbuch publiziert habe. Jetzt herrsche Stoffmangel und später werde man vor Stoffüberfluß nicht wissen, wo aus und ein.

Gröber schließt sich dem Vordredner an und be- wurde seitens der Zeugen im Gegenteil mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß der Wirt sich in den letzten Monaten vor seinem Verschwinden, nur selten ins Freie begeben habe und zwar aus einer unerklärlichen krankhaften Angst vor dem Wurzer, der ihm nachweislich niemals abel wolkend war und sich gerade ihm gegenüber als ein geübter Gärtner erwies. Ein Zufall aber wollte es, daß sich die Männer in jener Nacht begegneten. Der Wirt findet den Wurzer unter des Knechtes Schlafkammerfenster, wohin er sich postiert hat, um ihn wegen seiner Frau zur Rede zu stellen. Der Wirt erblickt den Wurzer, schreit auf, ruft ihn an und bittet ihn, von seinen krankhaften Vorstellungen erfüllt, ihm nichts anzuhören. Das haben die Mäde angehört. Dann sieht er nach dem Wurzer und fährt in seinem Angeständnis fort. Mäßig verstimmt dasselbe. Zwei Minuten später vorher hat der Wirt geschrien, hat gelacht.

In zwei Minuten also sollte der Wurzer ihn getötet und bis an den See geschleppt und hineingeführt haben. Von all dem sollte die Wirtin, die bis an den Wurzer-garten den stehenden Schritten gefolgt ist, die sie vernommen haben will, nichts bemerkt haben? Der stehende war der verwundete Wurzer. Entweder mußte er also zur Zeit, da die Wirtin seine Schritte hörte, den Wirt schon in den See geführt haben, — freilich könnte er dann nicht zwei Minuten vorher ihm Hofe geschrien haben — oder er hatte den Getöteten aufgenommen und

Die Sternwirtin.

Erzählung für das Volk von A. von Gahn. (Nachdruck verboten.)

64. Fortsetzung.

Von unruhiger Scheu befangen, sah sie im Saale umher. Sie hatte es einem Gerichtsdiener abgelauscht, daß der Bedienter auch unter den vielen Leuten war, die den Saal füllten. Aber sie erblickte keinen, den sie für ihn halten konnte, wobei sie sich auch umsahnte.

Unter den Richtern waren heute auch fremde Herrn, die sie noch nicht gesehen. Einer von den beiden, die bereits hinter der Anklagebank saßen, war gewiß der berühmte Verteidiger, kalkulierter Name, und mußte die Herren angelegentlich. Welcher mochte es sein, der große Schwärze, oder der mit dem blonden Vollbart und der goldenen Brille?

Endlich begannen die Verhandlungen. Es ging alles anfangs, wie es bisher immer gewesen. Die Anklage wurde verlesen und die Zeugen vernommen. Etwas Neues kam dabei nicht heraus.

Die Sternwirtin nur hatte, soweit es sich mit ihren bisherigen Aussagen vertrag, diesmal nicht gar so hart vom Wurzer gesprochen und die Verkommenheit ihres Mannes mit vernünftiger Stimme hervorgehoben. Bedienter sollte es auch hören, wenn er im Saale war, dachte sie.

Aber der Staatsanwalt sprach doch so bitter und nachweislich nicht, die Mächte im Hofe zuzubringen. Es

schlecht von dem Wurzer und dachte alles auf, was ein Nicht auf seinen Charakter warf, besonders hervorhebend, wie er mit seinen beiden Frauen schlecht umgegangen und in Unfrieden gelebt, daß keiner der Zeugen mehr an seiner Verurteilung zweifelte.

Der Wurzer selbst sah mit tief herabgebeugtem Haupt auf seiner Bank und sah mit finsterner Stirn vor sich nieder, als ginge ihm die Verhandlung nichts an, und als er zum Sprechen kam, sagte er nur: „Ich bin unschuldig. Aber mir ist's gleich, verurteilt mich nur und macht ein Ende!“

Damit ließ er sich wieder schwer auf die Bank niederfallen. Da erhob sich der Verteidiger hinter ihm. Es war der Schwarzhaarige.

In glänzender Rede wies er nach, daß es eine Unmöglichkeit sei, der Wurzer könne den Wirt in der kurzen Zeit, da man sein Schreien gehört und die Zeugen herausgekommen seien, erschlagen und in den See geschleppt haben. Es könnten ja nach Darstellung der Zeugen kaum zwei Minuten in der Zwischenzeit vergangen sein, wo man den Wirt habe schreien hören und ihn darauf vernimmt habe.

Außerdem aber müsse der Wurzer ein merkwürdiges Abgemessenem besessen haben, daß er den Nachbarhof in der Erwartung aufgeschaut haben sollte, den Wirt dort in später Nacht anzutreffen.

In den Gewandheiten des Wurzes gehörte es doch nachweislich nicht, die Mächte im Hofe zuzubringen. Es